

nur vereinzelt, bis zum Meere herab, z. B. bis Catania (Cosent.!).  
 var.  $\alpha$ . ist ziemlich selten, ich fand sie nur ob Nicolosi und Bronte  
 var.  $\beta$ . aber wurde von mir auf der Ost- und Nordseite (ob Zaffarana, Milo, im Cerrita-Walde) in Menge, seltener bei Nicolosi und in den Wäldern dahinter (Originalstandort der *congesta* Presl) beobachtet, geht hier nach Philippi bis 5510', an der Ostseite im Val del Leone nur bis 5100'. April, Mai. ♀.

355. †*Quercus Esculus* L. \*Bert. it., Ballota, \*Raf. Fl. II? Bert. schreibt in seiner Flora it., dass er sie durch Cosent. vom Etna erhalten habe. April, Mai. ♀.

356. *Quercus Cerris* L. var. *Haliphleos* (Guss. Syn. als *Qu. Haliphleos* Lam.). Von der Normalform (= *Q. austriaca* W.) durch beinahe fiederspaltige, ja öfters sogar fast doppeltfiederspaltige Blätter verschieden. In der unteren Waldregion des Etna (2000—4600'), besonders auf der Nordost- und Nordseite sehr verbreitet, bildete hier einst einen sehr ausgedehnten Wald, dessen Ueberreste noch jetzt Bosco Cerrita = Giarrita heißen und 6 Miglien im Umkreise betragen; mit Einrechnung der vorigen Eichenarten finden sich hier 76428 Stämme, im Linguagrossa-Walde aber 74544 Stämme; ausserdem finden sich Zerreichien ziemlich häufig im Walde von Collebasso, im Val del Leone, selten auch auf der Südseite und in der Tiefregion fast bis zum Meere, z. B. bei Catania (Cosentini!). April. Mai. ♀.

357. *Quercus Suber* L. \*Raf. Fl. II, \*Scuderi, Guss. Syn., Parl. In der Waldregion des Etna (Raf.), manchmal auf alten, zersetzten Laven (Scuderi); sonst von Niemand aus dem Gebiete angegeben. April, Mai. ♀.

(Fortsetzung folgt.)

## Literaturberichte.

Dr. L. Haynald, Cardinale, Archiepiscopo Colocensi: *Ceratophyllum pentacanthum*, in „Magyar Növénytani Lapok“, V. Jahrg., Nr. 57 (1884), p. 109—115, lateinisch; auch separat.

Die ungarische Flora bietet noch immer überraschende Novitäten, so hat Ref. in „Földmívelési Érdekeink“ 1881, Nr. 3 *Xanthium priscorum* Wallr.<sup>1)</sup>, bei Vésztő, in „Természettudományi Közlöny“ (Heft 143) aber *Elatine campylosperma* Seub, (*E. Hydropiper* var.

<sup>1)</sup> Eine südliche Form der *X. strumarium*.

*pedicellata* Mor. Fl. Sand.; *E. triandra* et *E. Hydropiper* Kit! Reliq. et Add.) bei Gyoma, Vésztő und Gyula constatirt, welche die Verbreitungslinie der *Aldrovanda vesiculosa* (wächst auch in dem Neuen Körös bei Nagy-Ormágy territorii Vésztő) bis Russland zu begleiten scheint, dann sah noch Ref. *Elatine campylosperma* von Sarepta<sup>1)</sup>. Ebenso überraschend ist das Vorkommen der *Arenaria rotundifolia* M. Bieb. an den siebenbürgischen Alpen, welche dort der Ref. entdeckte und deren richtige Bestimmung auch Prof. v. Kerner constatirte. Auch die Umgebung von Kalocsa ist pflanzengeographisch berühmt geworden und wurde die ungarische Flora mit einer merkwürdigen Pflanze durch den Cardinal Haynald bereichert. Diese ist *Ceratophyllum pentacanthum* Haynald, eine mit dem *C. platyacanthum* Cham. verwandte Art, welche letztere aber in Ungarn selbst noch nicht gefunden wurde. Ref. bewundert, nach dem Originalexemplare diese merkwürdige Art, welche in dem ungarischen Alföld ein Analogon bildet mit *Tribulus orientalis* Kern.<sup>2)</sup>, freilich an ganz verschiedenem Standorte. Differt *C. pentacanthum* a *C. platyacantho* „spinis singulis teretiusculis in singula facie fructus visendis, quae 3—8 millimetra longae patenti adscendentes eum locum occupant, in quo Chamisso carinam faciem in gibbum exerescere notat!

Die nähere Kenntniss der neuen Art erleichtert die ausführliche Beschreibung und die eigenhändig gezeichnete Abbildung der Früchte mit jenen des *C. platyacanthum* vergleichend. Ueber die interessante Art äusserten sich auch Ascherson und Göppert — wie es in der Abhandlung citirt wird — anerkennend, welche Autoren das *Ceratophyllum platyacanthum* Cham. am besten kennen. Die *Ceratophylla* sind hier überhaupt eingehend behandelt und wir glauben, dass diese Schrift Haynald's bei der monographischen Bearbeitung dieses Genus sehr nützlich und brauchbar sein wird. Wir hoffen, dass Exemplare dieser neuen Art durch Tauschvereine rasch verbreitet werden.

V. v. Borbás.

Elemente der Anatomie und Physiologie der Pflanzen von Prof. Dr. Jul. Wiesner. Wien 1881. Alfred Hölder.

Mit diesem Buche übergab der verdienstvolle Verfasser den ersten Theil eines Werkes, das den Elementen der gesammten wissenschaftlichen Botanik gewidmet ist, der Oeffentlichkeit. Das Buch ist zunächst für Studirende speciell für den Hörerkreis des Verfassers bestimmt, wird aber auch von demjenigen, welcher die ersten Elemente der Botanik bereits inne hat, sowie von dem Fachmanne mit dem höchsten Interesse gelesen werden.

Die meisten neueren Lehrbücher suchen dem Anfänger durch Vorführung möglichst vieler Details unter besonderer Berücksichtigung

<sup>1)</sup> *Xanthium priscorum* sowie *Elatine macrospora* Guss. (cf. Seub. Monogr.) fehlt in der Fl. Dalmatica und Suppl. Visiani's, obgleich beide von den Autoren in Dalmatien angegeben sind.

<sup>2)</sup> Scheint mit *Tr. robustus* Boiss. identisch zu sein.

Borbás.

der Ansichten des Autors mit den Elementen unserer Wissenschaft bekannt zu machen. Der Leser wird gleich in medias res geführt, wichtige Vorbemerkungen über die Ziele und die Ausdehnung der Botanik und deren einzelner Zweige fehlen gänzlich oder werden ziemlich oberflächlich berührt. Vorliegendes Buch lehnt sich nicht an die heute herrschende Schablone: In einer meisterhaft geschriebenen Einleitung wird der Leser mit den Hauptrichtungen der Botanik, deren weiteren Gliederung, ihren Aufgaben und anzustrebenden Zielen, sowie mit den von den einzelnen Wissenszweigen befolgten Untersuchungsmethoden vertraut gemacht; er erhält schon hier ein klares Bild von demjenigen, was er im Folgenden erfahren soll; er wird hier bekannt gemacht mit den Problemen, welche die heutige Botanik der Lösung entgegenführt. Der Zusammenhang, das Ineinandergreifen der einzelnen Wissenszweige der Botanik wird ihm in leicht verständlicher Form vor Augen geführt.

Was den sachlichen Theil betrifft, so sei hier schon erwähnt, dass den herrschenden Ansichten so viel als möglich Rechnung getragen wird; es verdient besonders hervorgehoben zu werden, dass der Verf. Streitfragen oder noch nicht ganz sichergestellte Thatsachen mit Sorgfalt vermeidet. Zur Wahrung seiner eigenen wissenschaftl. Ueberzeugung fügte Verf. am Schlusse des physiologischen Theils Noten bei, welche seine eigenen Ansichten über gewisse Fragen nebst Angabe der wichtigsten Literaturbehelfe enthalten.

Der erste Theil, die Anatomie, umfasst 3 Abschnitte: 1. Anat. d. Zelle, 2. Anat. d. Gewebe, 3. Anat. d. Vegetationsorgane; im Anschlusse hieran wird in einem besonderen Anhang Holz und Rinde besprochen und eine höchst interessante Betrachtung über die Arten der Gewebe angestellt. Jeder Abschnitt gliedert sich in die entsprechende Anzahl Capitel, unter denen wir besonders jenes, die Einheit im inneren Bau der Pflanze betreffend, ferner typische Zellformen, Eintheil. d. Gewebe und gegenseitige Anpassung der Gewebe hervorzuheben glauben. In keinem Theile der Anatomie herrscht eine solche Begriffsverwirrung, als in jenem, den die Lehrbücher den Zellformen widmen; und es ist als grösstes Verdienst des Verf. anzusehen, dass er in das Gewirre der Zellformen Ordnung und Klarheit gebracht hat. Verf. ist sich bewusst der grossen Schwierigkeiten, welche man bei scharfer Präcisirung der einzelnen Zellformen überwinden muss; mit Bestimmtheit und Schärfe, soweit es eben angeht, finden wir die Begriffe: Tracheide, Libriform — Bastfaser etc. bezeichnet; es wird aber auch angegeben, dass man eine allgemeine Definition dieser Begriffe nicht verlangen kann; ein System der Zellformen hat überhaupt nur innerhalb enger Grenzen Giltigkeit, denn „ist es einfach und leicht übersichtlich, so leidet es an Ausnahmen, trachtet es hingegen alle aufgefundenen Formen zu beherrschen, so wird es complicirt, verliert an Uebersichtlichkeit und praktischer Brauchbarkeit“. Die Gewebe unterscheidet Verf. mit Sachs in Haut-, Grund- und Stranggewebe und schliesst sich bezüglich der ersten zwei Arten ganz dem genannten Autor an; die Stranggewebe jedoch fasst er in einer den natürlichen



Verhältnissen entsprechenden und übersichtlichen Weise auf; er unterscheidet Collenchym-Bast und Siebröhrenstränge als einfache Stranggewebe und die Gefässbündel im weitesten Sinne als zusammengesetzte Stranggewebe.

In dem Capitel der gegenseitigen Anpassung der Gewebe findet der Gedanke Ausdruck, dass ein Gewebe durch ein anderes in seiner Function unterstützt oder substituirt werden kann, ja Theile eines Gewebes gehen in Verbindung mit Theilen eines anderen Gewebes Vereinigungen ein, welche als besondere Organe aufgefasst werden müssen (Spaltöffnungen, Hypoderma, Endodermis).

Der 2. Theil des Buches, die Physiologie, zerfällt in 5 Abschnitte. Der 1. Abschnitt bezieht sich auf den Chemismus der lebenden Pflanze; um nun einen klaren Einblick in die Processe des Stoffumsatzes dem Leser zu verschaffen, bespricht Verf. zunächst die wichtigsten chemischen Individuen, welche die Pflanze erzeugt, dann die Nahrungsmittel der Pflanze und schliesslich die Processe, durch welche die letzteren in jene chemischen Stoffe umgesetzt werden (chem. Metamorphose). In diesem Capitel wird also die Entstehung der Eiweisskörper, Kohlehydrate etc., die Athmung und die Assimilation erörtert; was letzteren Process betrifft, so ist hervorzuheben, dass Verf. diesen Begriff nicht in dem heute unter den Botanikern landläufigen Sinne nimmt, sondern sich der älteren, in der Thierphysiologie noch heute herrschenden Auffassung anschliesst, derzufolge Assimilation die Umwandlung der aufgenommenen Nahrungsmittel in die Bestandtheile der Gewebe bedeutet.

Der 2. Abschnitt gehört der Stoffbewegung (im weitesten Sinne) in der Pflanze an. Der 3. Abschnitt bezieht sich auf das Wachsthum. Im 4. Abschnitt wird die Abhängigkeit der Vegetationsprocesse von äusseren Kräften (Licht, Wärme, Schwerkraft, äussere mechanische Einflüsse) in eingehender und leicht fasslicher Weise besprochen.

Der 5. Abschnitt endlich ist den Bewegungserscheinungen gewidmet und nach den Bewegungserscheinungen der organisirten Pflanzentheile: Bewegungen des Protoplasma, Wachsthumsbewegungen, Reizbewegungen, spontane Bewegungen ausgewachsener Pflanzentheile, in die entsprechenden Capitel gegliedert.

Mit den nun folgenden Noten schliesst das Buch ab, dessen hervorragende Bedeutung aus dem Wenigen eben mitgetheilten wohl schon hervorgeht. Der Anfänger wird in Folge der ganz besonders klaren Disposition und Anordnung des Stoffes in die Elemente unserer Wissenschaft thatsächlich eingeführt und mit dem Wichtigsten vertraut gemacht. Der Vorgeschrittene und der Fachmann finden in dem Buche eine grosse Zahl bisher ganz dunkler Begriffe (Innenhaut, Mittellamelle etc.) aufgeklärt, ausserdem aber auch noch viele neue Ideen und Gesichtspunkte, von welchen aus neue Beobachtungen ausgehen werden, um den Kreis unserer Kenntnisse zu erweitern. Das Buch hat mithin nach jeder Richtung die an ein Lehrbuch zu stellenden Anforderungen erfüllt; es bietet sowohl was Darstellung

als was Inhalt betrifft, nur Ausgezeichnetes, und wenn noch hinzugefügt wird, dass es 101 äusserst gelungene Abbildungen enthält, welche zum grössten Theile Originalzeichnungen entnommen sind, so muss dieses jüngste Werk unseres als Gelehrter und Lehrer höchst verdienstvollen Verfassers als ein Musterlehrbuch bezeichnet werden, das nicht nur unter den Jüngern der Botanik sich Eingang verschaffen wird, sondern auch von den Fachgenossen des Verf. die verdiente Anerkennung erhalten wird.

C. M.

**Führer ins Reich der Pflanzen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz.**

Von Dr. Moriz Willkomm. Zweite umgearbeitete und vielfach vermehrte Auflage. Leipzig, Hermann Mendelssohn, 1881. 2. Lief. 8°. 80 pag. und 1 Taf.

Ueber die erste Lieferung dieses Werkes wurde in dieser Zeitschrift bereits berichtet; das vorliegende zweite Heft enthält die Fortsetzung des Schlüssels zur Bestimmung der Gattungen der Samenpflanzen und ist mit mehr als 120 Illustrationen ausgestattet. Ueber Willkomm's „Führer“ soll ausführlicher referirt werden, wenn das ganze Werk vollendet vorliegen wird.

R.

**Die europäischen Torfmoose. Eine Kritik und Beschreibung derselben von C. Warnstorf. Berlin. Verlag von Theobald Grieben. 1881. 8°. VI und 152 Seiten.**

Der Verfasser beschäftigt sich während einer Reihe von Jahren mit dem Studium der Sphagneen; er gelangt zu der Ueberzeugung, dass manche Formen nicht genügend in ihrem inneren Zusammenhange mit anderen verwandten Typen erkannt und gewürdigt werden, dass sich ferner die zur Differentirung der verschiedenen Species herangezogenen Merkmale öfter als unbeständig erwiesen. Er theilt in dem vorliegenden Büchlein die Ergebnisse seiner Untersuchungen mit und gliedert seine Arbeit in folgende Abschnitte: Einleitende Bemerkungen, Stellung der Torfmoose unter die Muscineen (S. 10), über den Werth der zur Unterscheidung der Sphagna benützten Merkmale (S. 14), Literatur der Torfmoose (S. 22), Schlüssel zur Bestimmung derselben (S. 33), Beschreibung der europäischen Sphagna (S. 34—142); ein Nachtrag und Register bilden den Schluss. Warnstorf unterscheidet folgende 13 Arten europäischer Torfmoose: 1. *Sphagnum acutifolium* Ehrh., 2. *Sph. Wulfianum* Girgens, 3. *Sph. variabile* Warnstorf (eine *Sph. intermedium* und *cuspidatum* umfassende Collectivspecies), 4. *Sph. cavifolium* Warnstorf (ebenfalls eine Sammelart, welche sich aus *Sph. contortum* und *laricinum* zusammensetzt), 5. *Sph. molluscum* Bruch, 6. *S. rigidum* Schpr., 7. *S. molle* Sulliv., 8. *S. Lindbergii* Schpr., 9. *S. fimbriatum* Wils., 10. *S. Girgenssohnii* Russ., 11. *S. teres* Angstr., 12. *S. Angstroemii* C. Hartm., 13. *Sph. cymbifolium* Hedw. Die vorliegende Monographie ist mit Fleiss und Sachkenntniss gearbeitet, sie trägt nicht unwesentlich zur Erweiterung unserer Kenntnisse über die europäischen Torfmoose bei, wenn sich auch im Detail so Manches gegen die Ansichten des Verf. einwenden liesse.

R.

**Bulletin mensuel de la société Linnéenne de Paris. Nr. 34–36. Paris.**  
Felix Malteste & Comp. 1880/81, 8°. 24 p.

Die vorliegenden drei Nummern dieser Zeitschrift bringen kurze Mittheilungen folgenden Inhaltes, welche sämmtlich den unermüdlich thätigen M. H. Baillon zum Verfasser haben: Sur le *Cremixora* nouveau type des Rubiacées (p. 265); sur le genre *Amphicarpus*; sur les *Crupina* (p. 266); sur l'insertion de la fleur des *Eupatorium*; sur l'*Eupatorium spicatum* (p. 267); sur le véritable *Piptocoma*; sur le *Podophania* (268); sur le *Pleurocoffea*; sur les stipules de *Fuchsia* (p. 270); sur les genres de Cassini *Glycideras* et *Henricia* (p. 271); sur un nouveau type de la flore de Madagascar (*Petrusia Madagascariensis* p. 273); sur le *Dimerostemma* (p. 274); sur un *Polycardia* nouveau (pag. 276); sur des composées à gynécée complet (p. 277); sur le Taloha en hombé de Madagascar (p. 278); Emendanda (dieselben betreffen die Gattungen *Berardia*, *Pleiotaxis*, *Chresta*, *Rodgersia*, *Neviusa*, *Lupinus*, *Anisomallon* und *Moscharia*, p. 279); du choix d'un sol artificiel homogène pour les expériences physiologiques (p. 281); sur le genre *Pseudoseris* (p. 282); sur le genre *Placus* (p. 283); de la gamopétalie et les fleurs doubles (p. 284); sur un *Wunderlichia* du Brésil (285); sur une Balsamine de Madagascar (p. 286); sur l'*Haubaea* (p. 286); Emendanda (sie handeln von den Generibus *Phyllobotryum* und *Saxifraga*, p. 287). R.

**Standpunkt und Fortschritt der Wissenschaft in der Mykologie von S. Schlitzberger.** Berlin 1881. Verlag von Adolf Stubenrauch. 8°. 80 S. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Der Verfasser benützte für seine Arbeit, wie aus den citirten Quellen ersichtlich ist, zahlreiche Werke und Abhandlungen, namentlich studirte er eingehender die Classiker, sowie die Schriften der vorlinné'schen Botaniker. Seine Arbeit kann somit als eine mit Fleiss zusammengetragene Compilation bezeichnet werden, welche eine Menge von Detailangaben enthält. Nach der Ansicht des Referenten gelang es aber Schlitzberger nicht, die gesammte mykologische Literatur zu bewältigen, sie geistig zu sichten und ein anschauliches Bild der allmäligen Entwicklung dieses Zweiges der Botanik zu entwerfen. Im Einzelnen ist die vorliegende Dissertation nicht frei von Ungenauigkeiten; hoffentlich berichtigt der Verfasser dieselben in der zweiten Auflage, deren Erscheinen in Aussicht gestellt wird. R.

**Die Moose Deutschlands.** Anleitung zur Kenntniss und Bestimmung der in Deutschland vorkommenden Laubmoose. Bearbeitet von P. Sydow. Berlin, Verlag von Adolf Stubenrauch, 1881. 8°. XVI und 185 S. Preis 2 Mark.

Das vorliegende Werk soll namentlich dem Anfänger das Bestimmen der Laubmoose erleichtern und ein möglichst zuverlässiger Führer sein. Der Verfasser legte der systematischen Anordnung die zweite Auflage der Schimper'schen Synopsis zu Grunde, wählte die analytische Methode, hielt die Diagnosen so kurz, genau und einfach als möglich und gab nur bei den selteneren Arten die näheren Stand-



orte an. Die Synonymie wurde etwas ausführlicher berücksichtigt. Das vorliegende Werkchen ist mit Geschick und Sachkenntniß zusammengestellt und entspricht seinem Zwecke ganz gut. Es kann somit als ein brauchbares Handbuch beim Bestimmen der einheimischen Laubmoose bezeichnet werden. Der sehr niedrige Preis erleichtert die Anschaffung wesentlich. R.

**Hermann Wagner's illustrierte deutsche Flora.** Zweite Auflage, bearbeitet und vermehrt von Dr. Aug. Garcke, Professor an der Universität Berlin. 2. Lieferung. Stuttgart, Julius Hoffmann, 8°. S. 65—112. Preis 75 Pf.

Die erste Lieferung dieses Werkes wurde in dieser Zeitschrift eingehender besprochen. Das zweite Heft behandelt den Rest der Cruciferen, ferner die Ordnungen der Resedaceen, Cistaceen, Violaceen, Droseraceen, Polygalaceen und von den Caryophyllaceen namentlich die Unterordnung der Sileneen. Mehr als 70 gut ausgeführte Illustrationen tragen wesentlich zum leichteren Erkennen der behandelten Pflanzenarten bei. Eine ausführliche Recension möge jenem Zeitpunkte vorbehalten bleiben, an welchem das ganze Werk vollendet vorliegen wird. R.

**Um die Erde.** Reiseberichte eines Naturforschers von Dr. Otto Kuntze. Leipzig, Froberg, 1881. 8°. 514 Seiten.

Der Verfasser übergibt uns hiemit seine kurzgefassten Reiseberichte, in denen er nicht nur sein botanisches Studium, sondern auch alle anderen interessanten Verhältnisse, welche besonders dem Europäer auffällig erscheinen, berücksichtigte. Auf diese Weise wird sein Werk von Jedem, der selbst einmal glücklich vor einer ähnlichen Reise steht, gerne zur Informirung in die Hand genommen werden, insbesondere, da der Verf. überall vermied, seine Reiseerlebnisse mit schwungvoller Sprache und interessanten aber erdichteten Zugaben aufzuputzen, und uns nur selbst Gesehenes berichtet, alles Andere aber, das er nicht selbst zu prüfen Gelegenheit hatte, nur als von Leuten erzählt oder mit dem Wörtchen „soll“ versehen stellt. Dass der Verfasser auf seiner Reise auch Gelegenheit hatte, manche in Europa verbreitete, aber irrthümliche Ansichten, z. B. über die Ausdehnung des Sargassosees, über Häufigkeit und Gefährlichkeit der Tiger in Holländisch-Indien etc. an Ort und Stelle zu berichtigen und uns auch manch neue Beobachtungen, z. B. über VerkieSELUNG aufrecht stehender Bäume, *Cinchona*-Formen etc. heimbrachte, brauche ich hierorts wohl nicht näher zu erörtern. B.

**R. Wohlarth. Die Pflanzen des Deutschen Reiches, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz.** Berlin, Nicolai'sche Verlags-Buchhandlung, 1881. 12°. 788 Seiten.

Der Verf. hatte das anerkennungswerthe Streben, den deutschen Botanikern ein Handbuch zu schaffen, das die Pflanzen des von Koch in seiner Synopsis behandelten Gebietes nach analytischer Methode bearbeitet enthält. Es ist sogleich ersichtlich, dass der Verf. bei der Anfertigung der Tabellen mit grossem Fleisse vorging, die Charaktere der Pflanzen nicht wie gewöhnlich kurz und minder klar, son-

dern ausführlich behandelte, und so den Bestimmer fast mit Sicherheit (wenigstens in den meisten Gattungen) zu seinem Ziele leitet. Er sucht hierbei möglichst die praktische Seite hervorzukehren, wählt bei dem Gattungsschlüssel leichte Merkmale zur Gruppierung (z. B. Holz und krautige Pflanzen — beblätterte und blattlose etc.) und vermeidet in zweifelhaften Fällen durch doppelte Anführung der Pflanze einen Irrweg. Die Ausstattung ist eine dem vorhergehenden Zwecke angepasste und gefällige, die Abkürzungen mittelst Zeichen sind in bescheidener Menge angewendet, die der Worte in den meisten Fällen zweckmässig. Somit kann des Verf. Werk wohl als das beste analytische Handbuch der deutschen Flora angesehen werden, wiewohl es sich der besseren Vollständigkeit halber empfohlen hätte, die Werke von Kerner, Focke, Fieck und Anderer in mehr eingehender Weise zu benützen, als es wirklich geschah. B.

**G. Oertel**, Halle a. S., Verzeichniss der in Vorder- und Mittel-Thüringen beobachteten Cyperaceen. (Aus Nr. 9 de 1881 des Correspondenz Blattes des botanischen Vereines „Irmischia“, redigirt von Dr. G. Leimbach in Sondershausen.)

Da die Familie der Cyperaceen sehr viele Verehrer unter den Botanikern zählt, so dürfte die vollständige Aufzählung der in obigem Gebiete beobachteten Riedgräser, Seggen und Binsen nicht unwillkommen sein, und zwar umsomehr, als die Redaction der „Irmischia“ sich auch mit dem Pflanzentausch befasst, daher vielleicht manchem unserer Leser hiedurch die Gelegenheit geboten wird, ein oder das andere seiner Desiderate aus jener interessanten Pflanzenfamilie zu erwerben. Die in obigem Verzeichnisse aufgeführten Cyperaceen sind folgende: *Cyperus flavescens, fuscus; Schoenus nigricans, ferrugineus; Cladium Mariscus; Rhynchospora alba, fusca; Heleocharis palustris, uniglumis, ovata, acicularis; Scirpus pauciflorus, parvulus, caespitosus, fluitans, setaceus, supinus, lacustris, Tabernaemontani, maritimus, sylvaticus, radicans, sylvaticus*  $\times$  *radicans* Baenitz, *compressus, rufus; Eriophorum vaginatum, latifolium, polystachyum, gracile; Carex dioica, Davalliana, cyperioides, disticha, vulpina, muricata*  $\times$  *vulpina* (nemorosa Rebert.), *muricata, virens* (divulsa Good.), *teretiuscula, paniculata, paradoxa, Schreberi, brizoides, remota, muricata*  $\times$  *remota* Ritsch, *echinata, leporina, leporina*  $\times$  *remota* Ilse., *elongata, canescens, stricta, caespitosa, Goodenoughii, acuta, Buxbaumii, obtusata* Liljebl, *pilulifera, tomentosa, montana, ericetorum, praecox, umbrosa, humilis, ornithopoda, digitata, nitida, panicea, flacca, pallescens, flava, hordeistichos, secalina, Hornschuchiana, Hornschuchiana*  $\times$  *flava, distans, sylvatica, Pseudo-Cyperus, rostrata, vesicaria, spadicea, riparia, filiformis, hirta*. — Im Ganzen 82 Species. M. Přihoda.

**Dr. Ludwig** in Greiz: Beiträge zur thüringischen Volksbotanik (aus Nr. 7 der „Irmischia“).

Der Verfasser bespricht auf Grund seiner unter der Bevölkerung des Greizer Bezirkes erworbenen Kenntnisse der dortigen Sitten, Gebräuche und Anschauungen folgende vier Pflanzen, und zwar: *Meli-*



*lotus officinalis*, von welchem ein Kranz oder Strauss nebst einem Papier voll reifer Samen in dortiger Gegend den Neuvermählten als glückbringender Talisman über die innere Eingangsthür ihres neuen Heims gehängt wird; *Corydalis intermedia* P. M. E. und *Origanum vulgare*, welche beide nebst einem *Antirrhinum* (?) als Amulette gegen Zauberei und Teufelsspuk gelten sollen; *Chrysanthemum segetum*, dessen allzu üppiges Vorkommen unter den Saaten in Hohlbornen von den Nachbarn spottweise „Hohleborner Hochmuth“ genannt wird (angeblich: die Hohlborner sind hochmüthig geworden, sie haben auf ihren Aeckern lauter Blumen). M. Přihoda.

Anales de la Sociedad Científica Argentina. Entrega II. Tomo XI. Buenos Ayres 1881.

Das Februar-Heft der obigen von Dr. D. Carl Berg redigirten Zeitschrift enthält unter anderen folgende zwei botanische Abhandlungen: I. Domingo Parodi. Diez nuevas especies, pertenecientes a la familia de las Euforbiaceas. Der Verfasser gibt Diagnosen der nachbenannten, von ihm neu aufgestellten, sämmtlich in dem Florengebiete von Buenos-Ayres einheimischen 10 Pflanzen aus der Familie der Euphorbiaceen, nämlich: *Euphorbia correntina* Pdi.; *angustifolia* Pdi. (non Hamilt, in Don Prodr. Nepal.); *urceolophora* Pdi. (*E. cyathophora* D. C. 262 affinis); *Phyllanthus Paraguayensis* Pdi.; *Tragia ovata* Pdi.; *Dalechampia ternata* Pdi.; *Acalypha punctata* (non *A. pedunculata* var. *punctata* D. C. 146); *Sapium Balansae* Pdi.; *Ercoecaria glauca* Pdi.; *Croton succirubrum* Pdi. II. D. C. Spegazzini. Notas y apuntes sobre los Elaphomycetes, especialmente al *Elaphomyces variegatus* Vittadini. Seit Jahren mit dem Studium der Pilzflora von Venetien beschäftigt, machte der Autor die Wahrnehmung, dass die unterirdischen Pilze (Gasteromycetes und Tuberacei) in Venetien nur äusserst spärlich vertreten waren, und dass auch in den Werken seiner Vorgänger nur eine sehr geringe Anzahl von Arten aus jener Gruppe, und diese nur auf einige wenige Fundorte beschränkt angeführt erscheinen. In dem 1873 erschienenen ersten Werke über die Pilze Venetiens, nämlich Prof. Saccardo's „Mycologiae Venetiae Specimen“ werden nur zwei Arten von *Tuber* aus den Euganeen, den Vicentiner und Veroneser Bergen citirt, und diess auch nur auf die Autorität C. Polini's (Flora Veronensis). Hiezu kam im Jahre 1876 ein neuer Fund Prof. Saccardo's, nämlich *Choiromyces meandriiformis*, der bei Erdaushebungen im botan. Garten in Padua zufällig entdeckt wurde. Im selben Jahre fügte dieser ausgezeichnete Mykologe in der V. Serie der *Fungi Veneti novi vel critici* einen hypogäischen Gasteromyceten, den *Elaphomyces variegatus* Vitt. hinzu, den er in Massalongo's Herbar mit der Fundortsangabe: „Hügel um Verona“ aufgefunden hatte. — Spegazzini beschäftigte sich nun mit der Erörterung der Frage, ob die so auffallende Seltenheit des Vorkommens der interessanten unterirdischen Pilze in Venetien etwa ungünstigen Boden-, Vegetations- oder klimatischen Verhältnissen zuzuschreiben, oder aber,

ob sie in Folge mangelhaften Nathforschens nur eine scheinbare sei. Letzteres hielt der Verf. im Hinblick auf den von Vittadini constatirten Reichthum der benachbarten Lombardei an derartigen Pilzen für das Wahrscheinlichere. Er studirte daher des ebengenannten Autors Monographien der Tuberaceen und Lycoperdineen, um sich über die der Entwicklung dieser Pilze günstigsten Bedingungen zu belehren. Sodann ging er mit unermüdlichem Eifer ans Werk der Durchforschung der venetianischen Provinzen und gelangte durch zahllose, mitunter sehr mühevollte Nachgrabungen auf den Punkt, dass er im Jahre 1878 bereits 8 Arten der Gattung *Elaphomyces*, nämlich: *E. variegatus*, *decipiens*, *granulatus*, *Moretti*, *Personii*, *anthracinus*, *mutabilis* var. *immutabilis*, *citrinus*, dann im Jahre 1879 *Tuber brumale* und *Melanogaster variegatus* als Bürger der Pilzflora von Venetien aufstellen durfte. Die grösste Sorgfalt widmete er jedoch dem Studium des *Elaphomyces variegatus* Vitt. Er trennt diesen Pilz in vier selbstständige Arten: *Elaphomyces variegatus typicus*, *intermedius*, *fuscescens* und *anceps*. Die vorliegende Schrift enthält genaue Diagnosen derselben, sowie am Schlusse zwei Tabellen über die Ergebnisse der chemischen Analyse sowohl getrockneter Exemplare von *Elaphomyces variegatus*, als auch der durch deren Verbrennung gewonnenen Asche. Sehr schätzbar sind in dieser Abhandlung die als Frucht der zahlreichen Forschungen nach Tuberaceen vom Autor angegebenen Methoden zur Auffindung unterirdischer Pilze und die Andeutungen über die zu deren Entwicklung erforderlichen Bedingungen.

M. Přihoda.

**Der Blumengarten.** Ein Handbuch für Pflanzen- und Gartenliebhaber. Von **Dr. Emil Kalender**, Präsident des Vereins für Gartencultur und Botanik. 176 Seiten 8°. Preis eleg. broch. M. 1.50. Verlag von J. P. Bachem in Köln.

Der Verfasser sagt in seiner Vorrede: „Es existirt zwar eine grosse Anzahl von Werken und Werkchen über Blumengarten und Zimmercultur, aber erstere sind meist zu kostspielig und mehr für den Fachmann oder doch für solche Gartenbesitzer geschrieben, die in der glücklichen Lage sind, einen tüchtigen Gärtner halten zu können; letztere sind häufig zu knapp gehalten und bieten dann weniger eine allgemein verständliche Culturanweisung, mehr eine katalogähnliche Zusammenstellung der schönsten Arten und Sorten. Mein Büchlein soll beide Fehler vermeiden — es ist nicht bestimmt für den Gärtner, noch weniger für den Millionär, sondern lediglich für Garten-Besitzer und Liebhaber, die ihre Gärten und Pflanzen selbst pflegen lernen wollen. Es beschreibt in thunlichster Kürze alle beliebten und empfehlenswerthen Pflanzen und Blumen und sind sämmtliche Gewächse übergangen, welche schwierig zu überwintern sind, und solche Blumen, deren Anzucht Schwierigkeiten bietet“. Der Cultur der empfohlenen Arten und Sorten ist die grösste Aufmerksamkeit gewidmet. Da der Verfasser dieselben selbst lange Jahre hindurch theils beobachtet, theils selbst gezogen hat, so ist jedem Gartenbesitzer und Liebhaber eine gemeinverständliche Cultur-An-

weisung von praktischer Brauchbarkeit geboten. Die im Blumengarten schädlichen Feinde und die Krankheiten der Zierpflanzen sind mit gleicher Sorgfalt wie in dem im Frühjahr d. J. erschienenen Werkchen „Der rationelle Gemüsebau“ bearbeitet.

## Correspondenz.

Wien, 7. October 1881.

Auf dem Donaudamme vor den Lagerhäusern der Unionbank wächst seit mehreren Jahren *Epilobium Dodonaei* Vill. Zahlreiche Exemplare dieser schönen Pflanze wachsen auf dem Donaukiese und sind vor dem Erscheinen der Blüthen im Mai und Juni im Habitus niedrigen Weidenbüschen ähnlich. Die Pflanze nimmt an dem bezeichneten Standorte in überraschender Weise an Verbreitung zu und verdrängt sichtlich die gewöhnliche Ufervegetation. Diess ist um so bemerkenswerther, als sie sonst für unsere Flora selten ist und nur an einigen Standorten vorkommt. Laut mündlicher Mittheilung des Herrn Dr. v. Halacsy sind die ersten Samen wohl mit der Donau von dem schon lange bekannten Standorte „am Abhange des Leopoldsberges gegen Klosterneuburg zu“ herabgeführt worden. Die schon mehrmals im Prater beobachtete *Vicia lutea* Jacq. (*V. pannonica* Crantz) fand ich Ende Mai des laufenden Jahres zahlreich auf dem schotterigen Platze vor dem Hauptportale des Communalbades. Warum J. Bayer in seiner „Praterflora“ *Dianthus Carthusianorum* nicht aufgenommen hat, kann ich nicht begreifen. Fand ich sie doch öfters sowohl in der Brigittenau, als auch in der Krieau und zwar ziemlich häufig. *Turritis glabra* L. fand ich am 2. Juni l. J. in zahlreichen Exemplaren auf einer Stelle des Nordwestbahndammes in der Brigittenau; *Stenactis bellidiflora* Al. Braun in einigen, an einem Gebüsch der Wiese gegenüber dem 3. Kaffeehause. — Am 20. Juli l. J. machte ich auf die kleine Donauinsel gegenüber dem Bahnhofe von Kritzendorf einen Ausflug und fand neben *Typha angustifolia* L. die *Typha minima* Hoppe in ziemlich zahlreichen Exemplaren. Die Pflanze trug schon die zimtbraunen Fruchtkolben.

M. Kronfeld.

Kalksburg, 14. October 1881.

Der im Juni dieses Jahres verstorbene P. Eschfäller S. J. hat um Pressburg sehr viel *Crepis foetida* (Endlicher, Neilreich) gesammelt, das alles mit *Crepis rhoeadifolia* M. B. übereinstimmt. *Crepis foetida* L. kommt demnach um Pressburg gar nicht vor. Auch hier ist alles, was ich an vielen Orten zwischen Wien und Wr.-Neustadt, zw. dem Wiener-Walde und dem Neusiedler-See gesammelt habe, nur *Crepis rhoeadifolia* M. B. — Um Pressburg fand P. Eschfäller auch wiederholt eine wahrscheinlich hybride Malve in Gesellschaft der *M. rotundifolia* L. (*M. neglecta* Wallroth —



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [031](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Literaturberichte. 364-374](#)